

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Zum Spitzfelsen: Platsch!

Seit Mitte Oktober hat Tobias Steinfeld Einzug ins Molerhiisle gehalten. Der 32. Hausacher Stadtschreiber ist Amanda-Neumayer-Stipendiat und wird bis Ende Dezember mit seinen Kolumnen jeden Mittwoch am Hausacher Stadtschreiber-Tagebuch mitschreiben.

Vater und Sohn laufen den Berg hoch. Ich gehe mal vor, mal hinter, kurz auch neben ihnen. Dabei verfolge ich gespannt die geschmeidigen Verformungen des rosanen Gummikörpers in den Händen des Jungen. Er trägt einen mit Wasser gefüllten Luftballon bei sich. „Wasserbombe“ haben wir das früher genannt.

Der Mann klärt mich auf. Ich verstehe: Der Sohn soll die Wasserbombe heile bis zum Spitzfelsen und wieder nach Hause tragen. Ich verstehe nicht: Warum, ob und welche Belohnung er dafür bekommt. Aus einer kontrollierten Aufregung heraus bewundere ich den Jungen für die lässige Attitüde, die er trotz dieser Bürde ausstrahlt. Wäre mein Kumpel Lenart dabei, er würde jetzt ganz sicher „Living on the Edge“ von Aerosmith singen. Das macht er immer, wenn es risikoreich wird. Ich finde, der Song könnte auch „Living on the Egg“ heißen, zumal Wasserbombe und rohes Ei einige Gemeinsamkeiten aufweisen.

Wie wunderbar frei der Geist beim Wandern doch herumschweift! Vom Ei aus wandern meine Gedanken zur Hahn-und-Henne-



Tobias Steinfeld ist der 32. Hausacher Stadtschreiber.

Foto: Claudia Ramsteiner

Runde. Zum Schnapsnaturkühlschrank dort. Daraufhin frage ich mich: Ist im Ballon überhaupt drin, was ich vermute? Vielleicht werde ich gerade Zeuge eines jahrhundertalten Rituals, das die Knaben aus dem Kinzigtal seit Generationen zu Männern werden lässt: „Trage eine Kirschwasserbombe auf den Spitzfelsen und du gehörst dazu!“

Platsch! Die durchsichtige Flüssigkeit spritzt heraus. Der Vater schaut bedröppelt auf den schlaffen Plastikklappen in seiner Hand. Kurz nur hatte der Sohn übergeben und dann das. Der Junior geht unbeeindruckt weiter. Als ich den ungläubigen Senior in seiner Schockstarre überhole, bemühe ich mich um Aufmunterung. „Der Spitzfelsen ist zu spitz!“ Er kneift die Augen. „Der Spitzfelsen ist zu spitz für den Ballon“, präzisiere ich. Er runzelt die Stirn. Und ich dachte, ich wäre hier derjenige, der nichts versteht.

„Schöner Urlaub noch!“, ruft er mir hinterher.

Bis zum nächsten Mal!


Tobias Steinfeld